

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-51380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-51380)

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jede zu mindestens  $\frac{1}{2}$  Bogen.

# Neue Blätter

Preis des Jahrgangs 2 Rthlr. Courant; mit Porto, soweit die Großh. Oldemb. Posten gehen, 2 Rthlr. 24 gr. Courant.

für  
**S t a d t u n d L a n d.**

Sechster Jahrgang.

Sonnabend, 22. Januar.

1848.

N<sup>o</sup> 7.

## Zur richtigen Beurtheilung unserer Postverhältnisse.

Wohl soll die Postanstalt, als ein vorzügliches Mittel zur Förderung der Betriebsamkeit und Bildung, dem Interesse des Publikums dienen, aber so lange es verschiedene Interessen des Publikums giebt, so lange man überhaupt im Leben über das, was zweckmäßig sei und nicht, uneins bleiben wird, so lange werden auch die meisten bei dem Postwesen sich aufwerfenden Fragen verschieden beantwortet werden. Wir erlauben uns zunächst eine Anwendung dieser allgemeinen Bemerkung auf den Tadel, welcher kürzlich in verschiedenen öffentlichen Blättern wider die Oldenburger Postbehörde ausgesprochen und zwar besonders deshalb ausgesprochen ist, weil sie unsere jetzige Postverbindung mit Bremen nicht so geordnet hat, daß die Postcurse sich unmittelbar an diezüge der Hannover-Bremer Eisenbahn anschließen.

Bei der Beurtheilung der Postverhältnisse ist vor Allem nicht aus den Augen zu verlieren, daß nie der Postenlauf zwischen zwei Dörtern isolirt behandelt werden darf. Darin besteht eben eine Eigenthümlichkeit der Posten, daß sie wie ein großes Netz über das ganze Land ausgebreitet sind und nicht bloß im Inlande unter sich sondern auch mit den Posten der Nachbarländer im genauen Zusammenhange stehen müssen. Nur durch die sorgfältigste und in die kleinsten Einzeinheiten gehende Uebereinstimmung kann

der Postenlauf gesichert werden; aber das Ineingreifen der Curse mit denen der Nachbarländer macht bei jedem Wechsel der Einrichtung vielfache Verabredungen erforderlich, daher auch die Postverwaltung des einen Staats von der des benachbarten abhängig, und nur in seltenen Fällen vermag der einzelne Staat die Postverhältnisse nach seiner Willkür zu ordnen. Dies springt Jedem in die Augen, der nur einen Ueberblick über die Postverhältnisse zu gewinnen bemüht ist, aber eben so klar ist es auch, daß es oft nicht ohne Schwierigkeit ist, eine Verständigung herbeizuführen, da die Interessen gar häufig sehr von einander abweichen.

Wenn nun die Rede davon gewesen ist, daß die Postverwaltung in Bremen hinderlich gewesen sei, dem Publikum erwünschte anderweitige Einrichtungen zu treffen, so haben wir nur soviel aus sicherer Quelle vernommen, daß mit derselben von Seiten Oldenburgs schon seit geraumer Zeit Verhandlungen über die Postverhältnisse gepflogen werden, daß diese im letzten Sommer wieder aufgefaßt sind, aber eben wegen der Schwierigkeiten, die solche Verhandlungen darbieten, und weil später die Dresdener Postconferenz darauf einen Einfluß äußerte, wider Erwarten nicht beendigt werden konnten, und daß wegen nicht zu erzielender allgemeiner Vereinbarung eine Verhandlung wegen verschiedener einzelner Gegenstände eintreten mußte. Es erscheint daher auch der Vorwurf nicht begründet, daß die hiesige Postbehörde schon weit früher Alles gehörig hätte ordnen sollen,



zumal da vor der, erst am Ende Novembers v. J. erfolgten Bekanntmachung des Fahrplans der Hannover-Bremer Eisenbahn der Postenlauf nicht regulirt werden konnte.

Die Hauptfrage ist aber die: wird jetzt nach der Eröffnung dieser Eisenbahn die gegenwärtige einmalige tägliche Fahrpost von Oldenburg nach Bremen genügen, oder wird dieselbe vermehrt werden, gar zweimal täglich abgehen müssen und um welche Tageszeit?

Wenn eine Vermehrung der Fahrpostgelegenheit bis hiezu nicht eingetreten ist, so liegt, wie wir vernehmen, der Grund keineswegs darin, daß die hiesige Postbehörde bezweifelt, daß der nahe Eisenbahnverkehr eine solche Vermehrung unabweisbar nach sich ziehen werde, wir glauben vielmehr eine Vermehrung der Postcurse schon als bald bevorstehend annehmen zu können \*); wohl aber soll die hiesige Postverwaltung der Ansicht sein, daß der Personenverkehr um die gegenwärtige Jahreszeit nicht so stark sich gestalten werde, daß ein Anschluß an die zwei Eisenbahnzüge (der dritte ist ein Güterzug), mit den aufzuwendenden bedeutenden Kosten auch nur einigermaßen im Verhältniß stände.

So lange aber nur noch eine tägliche Fahrpost nach Bremen abgeht, darf dieselbe nicht so eingerich-

\*) Die „Severländischen Nachrichten“ enthalten hierüber in ihrer diesjährigen Nr. 2 schon folgende nähere Mittheilung:

„Nach zuverlässigen Nachrichten werden außer den vorhandenen Curcen noch einige Personenposten zwischen Oldenburg und Bremen eingerichtet werden. Es ist noch unentschieden, ob diese entweder Abends spät in Bremen ankommen oder des Nachts von Oldenburg abgehen und dann vor Abgang des ersten Bahnzuges zeitig in Bremen eintreffen werden; wahrscheinlich werden beide Methoden, jede zweimal in der Woche, befolgt werden. Mit diesen Posten, welche auf den Eisenbahnverkehr berechnet sind, würden dann die Severschen und Ostfriesischen Posten in Verbindung gesetzt werden. Die Hindernisse, welche einer täglichen Güterpost nach Bremen entgegenstehen, hat die Postverwaltung noch nicht beseitigen können; doch scheint eine baldige Erledigung in Aussicht zu sein. Die Eisenbahn, deren Fahrplan noch nicht schlüssig feststeht, muß berücksichtigt, und fast über jede Veränderung im Postcurse erst mit Hannover und Bremen verhandelt werden; beides bietet große Schwierigkeiten, die Sache schnell zu ordnen.“

Wegen der täglichen Güterpost nach Bremen ist jetzt ganz kürzlich eine Einigung zu Stande gekommen.

tet werden, daß sie sich an den einen oder anderen Eisenbahnzug genau anschließt, indem jeder Anschluß die bei der Oldenburg-Bremer Post unabweisbar zu beachtenden Rücksichten auf das Interesse des gewerbetreibenden Publikums verletzen würde, und es hat daher der Abgang und die Ankunft der gegenwärtigen Fahrpost nicht wohl besser als geschehen festgestellt werden können. Es war nämlich dabei zunächst zu berücksichtigen, wie der Verkehr zwischen Nordholland, Ostfriesland und Friesland einerseits und Bremen andererseits es erfordert, daß die Correspondenz Vormittags in Bremen ankommen und Abends wieder abgesandt werden kann. Die Ankunft muß so früh erfolgen, daß die Briefe, welche zum Theil von dem Postamt der Stadt an das Hannoverische Postamt abgegeben werden müssen, vor dem Anfange der Börse herumgetragen werden können, und der Abgang so spät, daß die Beantwortung noch nach der Börsenzeit geschehen kann. Außerdem war der Personenverkehr namentlich zwischen der Stadt Oldenburg und Bremen zu beachten, und mußte der Postenlauf so eingerichtet werden, daß es möglich ward, zu einer einigermaßen passenden Zeit von Oldenburg nach Bremen zu reisen und an demselben Tage von daher zurückzukehren. Mancher Geschäftsmann findet einen mehrstündigen Aufenthalt in Bremen seinem Interesse entsprechend, auch eine Reise zur Nachtzeit sehr unbequem. Wie hätte man nun bei einem einmaligen täglichen Abgange der Oldenburger Fahrpost durch einen genauen Anschluß an den ersten oder zweiten Bremer Eisenbahnzug allen jenen Rücksichten genügen können? Man würde dadurch in der einen oder anderen Beziehung gegen erhebliche Interessen verstoßen haben, Interessen, welche gewiß schwerer wiegen als die der wenigen Reisenden, welche in jetziger Jahreszeit von Oldenburg aus ohne Aufenthalt in Bremen nach Berlin, Köln und Leipzig zu reisen beabsichtigen sollten.

Briefe für fernere Gegenden, namentlich für Berlin, Leipzig und Köln, können zwar mit dem jetzt 7 Uhr Morgens von Bremen nach Hannover abgehenden Zuge vortheilhaft befördert werden, allein es ist dabei zu bedenken, daß sie Abends spät oder Nachts kaum werden abgegeben werden können, da nach den Bekanntmachungen der in Bremen befindlichen Postämter selbst die Bremer Korrespondenten ihre Mor-

gens 7 Uhr abgehenden Briefe schon Abends vorher bis 7 Uhr zur Post liefern müssen.

Um übrigens Briefe und Zeitungen, die mit dem ersten und zweiten Zuge in Bremen eintreffen, sowie die dortigen Briefe und Zeitungen in Oldenburg früher zu erhalten, ist eine Reitpost eingerichtet, mit welcher dieselben 8 Uhr Abends eintreffen und nach manchen der über Oldenburg hinaus belegenen Dörfern mit den Abends spät von Oldenburg abgehenden Posten weiter befördert werden.

Wenn verschiedentlich gewünscht worden, daß die Post von Oldenburg nach Bremen später als 6 Uhr Morgens abgehen möge, so standen diesem die oben hervorgehobenen Rücksichten im Wege. Zwar geschah ein solcher späterer Abgang früher an einigen Tagen in der Woche, allein schon lange soll die hannoversche Postbehörde sich darüber beschwert haben, daß die Ostfriesische Korrespondenz an diesen Tagen nicht mehr vor der Börsezeit vertheilt werden könne, wie denn auch bei verschiedenen Abgangszeiten der Oldenburger Post die Ostfriesischen Postcours unmöglich sich reguliren ließen. Bei den Eisenbahnen und Dampfschiffen wird eine Abgangszeit um 6 Uhr Morgens oder noch früher nicht für zu früh gehalten.

Zwischen Oldenburg und Nienburg geht jetzt, statt sonst zweimal wöchentlich, eine tägliche Post. Wenn gleich auch zur Beförderung von Personen eingerichtet, dient sie vorzüglich zur Beförderung von Paketen und Geldern. Veranlassung hiezu soll der Umstand gewesen sein, daß hiedurch einer Vertheuerung des Portos, der Dazwischenkunft einer dritten Postbehörde sowie der Steuerbehörde vorgebeugt würde. Auch ist bekannt, daß für den Durchgang von Gegenständen der Post durch ein fremdes Territorium manchmal sehr erhebliche Abgaben in Anspruch genommen werden, wie das hier namentlich der Fall sein soll. Daß Oldenburg und Hannover auf diese Weise nun eine direkte Verbindung erweitert und sich von einer dritten Postbehörde unabhängiger gemacht haben, wird daher um so weniger getadelt werden können, als sonst doch eine Vermehrung der Course angeregt wird und diese Post nach Nienburg keineswegs, wie man geglaubt hat, dem Anschlusse der Oldenburg-Bremer Post an die Eisenbahnzüge hinderlich gewesen ist.

Hoffentlich werden die Ergebnisse der Dresdener

Postconferenz so manchen bestehenden provisorischen Zuständen zu Aller Nutz und Frommen bald ein Ende bereiten.

#### Nachrichten aus dem Erziehungs Hause zu Niederwürresbach.

Wir feierten das Weihnachtsfest mit unsern Kindern, und theilten ihre Christfreude. Die Weihnachtsgaben bestanden in Kleidungsstücken und einigen andern nothwendigen Sachen. Auch ein Christbaum leuchtete helle, schöner aber wiederstrahlte die Freude aus den Augen dieser vormem vergessenen Kleinen. Wir Vorsteher konnten dieses Mal über die Freude, welche für die Erziehung so wichtig ist, manche Sorgen, wie sie durch die Schulden und eben eingesandten Rechnungen der Anstalt entstanden, nicht ganz unterdrücken. Siehe, da überraschte uns am Weihnachtstage eine bedeutende Geldanweisung von lieben Freunden aus Oldenburg. Wir danken herzlich mit den Kindern und freuen uns sehr, daß Bekannte und Unbekannte in der Ferne, ohne Unterschied der Confession, in der Liebe zur leidenden Menschheit, diesem Prüfstein wahrhaft religiöser Gesinnung, sich verbinden. Wie ist doch an unsrer Zeit Vieles so schön, wie wird zum Heile der Brüder und Schwestern, wie wird zu geistiger Freude so Manches gethan! Wenn gar die Kunst Warmherzigkeit übt, wie es unter Andern Herr Hofschauspieler Palleske zum Besten der Anstalt that, und das Publikum in seiner Theilnahme gewiß doppelten Genuß hat, wie freudig erhebt sich dann das Gemüth und dankt dem Herrn, der die Herzen der Menschen leitet, auch auf unser Anstalts-Weck führt, und findet in solcher Unterstützung neuen Antrieb zur Thätigkeit und Grund zu neuer Hoffnung. —

Am Tage nach Weihnachten verließen fünf Kinder die Anstalt, um als Mägde in Dienst zu treten. Der Abschied that sehr wehe, und war ein gutes Zeugniß für unser Werk. Ich machte mit vier Kindern die Reise an die Orte ihrer Bestimmung, und fühlte dabei, wie hart es für diese Waisen sei, ihr Brod unter Fremden zu verdienen. Als ich durch verschiedene Dörfer des Landes mit den Kindern fuhr, und sie mir unaufgefordert, aber sehr gerührt, erzählten, wie sie vor Jahren in diesen Dörfern bettelnd,



Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jede zu mindestens 1/2 Bogen.

# Neue Blätter

Preis des Jahrgangs 2 Rthlr. Courant; mit Porto, soweit die Großh. Oldenb. Posten gehen, 2 Rthlr. 24 gr. Courant.

für

## Stadt und Land.

### Sechster Jahrgang.

Mittwoch, 26. Januar.

1848.

N<sup>o</sup> 8.

#### Kunstverein in Oldenburg.

(Bericht an die General-Versammlung, Januar 23. 1848.)

Unsre letzte General-Versammlung haben wir am 20. Decbr. 1846 gehalten. Statutenmäßig (§. 12) hätte schon am Ende des Jahres 1847 Generalbericht erstattet werden sollen. Manche Umstände haben dies bis zu Ende dieses Monats verzögert. — Wir haben im vorigen Jahre nur 6 Ausstellungen gehabt — eine derselben vom 22—24 Januar — ward durch ein einziges Bild „die Auswanderer“ von Hübner veranlaßt. — Hauptursachen der Ausstellungsverminderung waren die Abwesenheit von Hillerns und Zerndorff während des Sommers, dann Zerndorffs Krankheit und sein am 27. Octbr. d. J. erfolgter Tod. Was wir an ihm verloren — sowohl im Allgemeinen, in allen Beziehungen, als auch besonders in Betreff des Kunst-Vereins und der Ausstellungen — wir brauchen es uns nicht zu wiederholen, denn wir wissen es alle ganz genau, fühlen es tief und werden es noch oft nach und wieder empfinden. — Aber eben darum mögen wir es uns hier doch wiederholen, und unserm innern Gefühle das laute Wort hinzufügen: Du wirst uns unvergeßlich, uns aber wirst Du auch in vielen Stücken unerseßlich sein (ein Fall, der im Leben selten vorkommt, und den man auch nur selten einräumen darf — hier aber ist es ein muß) — Unsre Programme in Betreff der Malerei hatte Zerndorff hinsichtlich der italienischen Schulen von Cimabue

und Giotto bis zu Battoni † 1787 also bis zu unserer Zeit herangeführt. In seinem letzten Programm vom 16—18. Mai erwähnt er noch der neueren aus der französischen Malers David Schule hervorgegangenen italienischen Maler P. Benvenuti in Florenz und Rein. Cammucini in Rom, von denen aber nichts zur Anschauung gebracht werden könne. — Die deutschen Maler und ihre Werke hat uns Zerndorff bis zu Christoph Schwarz † 1591 und die niederländischen bis zu Abraham Bloemaert † 1647 bekannt gemacht. — Hier, so wie über Franzosen und Engländer ist noch viel fortzusetzen — aber wer wird es thun? und wer kann es? — In Zerndorffs Nachlaß hat sich ein Entwurf zum Programm der 43. Ausstellung für den Juli 1847 gefunden, mit welchem er zur Malerei in Spanien übergeben wollte. Er ist nicht weit damit gekommen. Da es nur einige Zeilen sind, die letzten, welche er an den Kunstverein geschrieben, so werden Sie dieselben als eine Art Abschiedswort gern hinnehmen wollen — es ist ein solches in dem Sinn, daß er selbst unter dem Leiden seiner damals schon bedenklich werdenden Krankheit noch stets mit unermüdlichem Eifer für die Kunstausstellungen sorgte und arbeitete.

„So wenig wie überhaupt Bilder aus der spanischen Schule in fremden Gallerien verbreitet oder durch Kupferstiche und Lithographien außerhalb Landes weiter viel bekannt geworden sind, so wenig sind auch die hier vorhandenen Abbildungen derselben, welche nur eine kurze Periode umfassen, genügend um die historische Entwicklung der spanischen Malerei anschaulich zu machen. — Ähnlich wie in Italien und in

